

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 8 (1903-1904)
Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ja, in abstinente Gesellschaft darf die Mutter ihren Sohn, darf die Gattin ihren Gatten ruhig ziehen lassen und darf ihn auch freudig aus derselben zurückerkennen, weiss sie doch, dass er ihr wiederkommt, wie er sie verlassen, vielleicht noch gehoben, getragen von einer guten Idee. Herrlich! dass es abstinente Vereine gibt, die durch Freundschaft und Anregung etwas zu bieten vermögen — herrlich auch, dass es alkoholfreie Restaurants gibt, in denen der Alleinstehende freundliche Bedienung, gesunde Luft und Kost, ein liebes Heim findet. Das Leben in diesen Vereinen recht rege zu gestalten, den bestehenden alkoholfreien Restaurants zu einem guten Gange zu verhelfen und im gegebenen Falle neue zu gründen, dazu bedarf es der Hilfe der unverheirateten Frau. Diese verfügt ja meist über mehr Zeit als eine Hausmutter.

Sie trägt das Ihrige bei zur Anordnung von geselligen Anlässen, zur Ausführung gemeinsamer Ausflüge, wie solche diesen Sommer von unserem Verein unternommen worden, — lässt sich finden, wenn es einen, sagen wir seelsorgerlichen Besuch bei einer schwachen Schwester zu machen gibt und nimmt sich in liebevoller Fürsorge der Opfer der Trunksucht, der armen Kinder an.

Mir scheint, die jungen Mädchen, die unverheirateten Frauen der Gegenwart dürften das Seufzen bleiben lassen, dürften vielmehr jubelnd bekennen:

Ersteht vor meinem Auge
Das weite, grosse Feld,
Das, so ich etwas tauge,
Durch mich darf sein bestellt,
So weiss ich, von Begeist'ung voll
Nicht, wie ich g'nugsam danken soll
Dass ich ein Mädchen bin.

Mitteilungen und Nachrichten.

Hundert Mark für das beste lyrische Gedicht setzt der „Deutsche Kunstverein“ in Berlin in einem Preisausschreiben aus, dessen Bedingungen von der Geschäftsstelle dieses Vereins (Berlin W., Schöneberger Ufer 32) auf Verlangen an jedermann gratis und franko gesandt werden.

Zur Berufswahl. Schul- und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher haben gewiss schon oft das Bedürfnis empfunden, den aus der Schule ins Erwerbsleben übertretenden Knaben und ihren Eltern eine Wegleitung bei der so schwierigen und wichtigen Wahl des Berufes bieten zu können. An solchen dickleibigen Büchern ist freilich kein Mangel, aber nicht jedermann kann sie beschaffen, nicht alle sind empfehlenswert. Eine Flugschrift, die in knapper Form die wichtigsten Regeln enthält und unsere einheimischen Verhältnisse berücksichtigt, dürfte daher gewiss vielen Erziehern und Familienvätern willkommen sein.

Einer Anregung von Erziehern Folge leistend, hat die Zentralprüfungskommission des Schweizerischen Gewerbevereins einen bewährten Kenner des gewerblichen Lehrlingswesens, Herrn G. Hug in Winterthur, mit der Abfassung einer „Wegleitung“ für Eltern, Schul- und Waisenbehörden betraut und dieselbe noch Männern der Praxis zur Durchsicht vorgelegt. Diese Flugschrift, betitelt „Die Wahl eines Berufes“, bildet das 1. Heft der bei Böhler & Co. in Bern erscheinenden „Schweizer. Gewerbe-Bibliothek“ und ist von Schul- und Waisenbehörden, Lehrern und Erziehern sehr gut aufgenommen und zahlreich verbreitet worden, so dass in kürzester Frist eine 3. Auflage und eine Ausgabe in fran-

zösischer Sprache notwendig wurden. Preis 20 Cts. (in Partien von 10 Exemplaren à 10 Cts.).

Diese Schrift sei allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

Der deutsche Spielmann, herausgegeben von Ernst Weber. München, Verlag des deutschen Spielmanns: Georg D. W. Callwey und Carl Haushalter. — Die Hefte 4, 5, 6 und 7 bringen uns „Hochland“, „Meer“, „Helden und „Schalk“. Wie die drei ersten, so bieten auch diese Nummern sorgfältig und geschickt ausgewählte Prosa- und Versdichtungen der besten Meister deutscher Zunge. Die Illustrationen stammen von Künstlerhand. Mit den denkbar einfachsten Mitteln verstehen diese modernen Zeichner und Maler Stimmung zu schaffen und uns in diese zu versetzen. Sie sind Farbenseher und Formenseher und dichten mit dem Pinsel oder der Tuschfeder den Text noch einmal. Sie sind Romantiker und träumen von einer einheitlichen, allumfassenden Kunst und suchen zu ihr einen neuen Weg. Sie erleben in sich selber, was der Dichter geoffenbart und geben diesem Erlebnis eine neue Gestalt.

Das Bestreben des Herausgebers, im Volke den Sinn für Kunst zu wecken, ist freudig zu begrüßen und zu unterstützen.

Schweizerische Musikzeitung und Sängerblatt. Organ des Eidgenössischen Sängervereins und des Vereins Schweizerischer Konkünstler. Verlag Gebrüder Hug & Co., Zürich.

43 Jahrgänge hat sie hinter sich und sie macht uns den Eindruck — wie der Mensch in den Vierzigern — auf der Höhe der Existenz zu stehen. Sie will ein Spiegel des schweizerischen Tonlebens sein, zeigen, wie es damit beschaffen ist, wo seine Mängel stecken und wie sie zu heben sind. Der schweizerischen Tonkünstler im In- und Auslande wird gedacht und mit dem Bilde ihres äusseren Menschen ein Bild ihres Lebenswerkes, ihrer Ziele und Erfolge gebracht. Instrumente werden allseitig und lehrreich besprochen; Konzertprogramme illustrieren das musikalische Bedürfnis der Schweizer; eingehende Rezensionen grosser Tonwerke und die Würdigung ihrer Aufführung fördern einerseits das theoretische Wissen und Verstehen und heben andererseits den Mut. Manche Sängerfahrt wird geschildert; manche Frage des Musiklebens überhaupt findet geistvolle Erörterung. Die Zeitung ist ein lebendiger Beweis, dass die edle Musik in unserer Heimat guten Nährboden gefunden, blüht und liebliche Früchte zeitigt, und sie trägt sicher durch ihren gediegenen, anregenden Inhalt viel dazu bei, ihre Pflege zu fördern.

Einladung an die Lehrerschaft. Krim und Kaukasus, sowie Frankreich und Nordafrika sind die diesjährigen Ziele der Studienfahrten des Orientreiseklubs Leipzig in den Sommerferien 1904. Näheres durch den Schriftleiter des Klubs Lehrer Wunsch in Leipzig-Eutritzsch.

Korrespondenz. Das bekannte Kurhaus Heinrichsbad im Appenzellerland hat in letzter Zeit eine doppelte Erweiterung erfahren. Einmal ist im verflossenen Sommer die Villa „Tanneck“, ganz im reizvollen Toggenburgerstile erbaut und durch eine prächtige Wandelhalle mit dem Hauptgebäude verbunden, dem Verkehre übergeben worden. Mit ihrem vollständigen modernen Komfort entspricht die „Tanneck“ den weitestgehenden Anforderungen und bringt das Heinrichsbad sozusagen auf die Höhe der Neuzeit. Sodann ist das mit dem Heinrichsbade verbundene Töchterinstitut „Waldeck“ unter einer neuen Vorsteherin dahin

ausgestaltet worden, dass es die jungen Mädchen nicht bloss im allgemeinen fürs Haus erzieht und bildet, sondern auch befähigt, eine Bureaustelle zu versehen — gewiss eine wichtige und zeitgemässe Neuerung.

Zur Methodik des Rechnungsunterrichts. Endlich vermögen wir ein Stündchen zu erobern, um unserem Büchermarkte etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Da fällt uns ein Buch in die Augen, dessen Titel uns auf prosaischen Inhalt schliessen lässt. „Bernisches Kopfrechenbuch“ von J. Stöcklin, I. Teil. Wir öffnen es aber dennoch, lieben wir doch auch die Prosa und begegnet sie uns doch wahrlich tagtäglich viel öfters, als die Poesie des Lebens. Also, wir vertiefen uns in diese Prosa der Methodik des Rechenunterrichts und siehe da, es bemächtigt sich unser beim Durchgehen dieser Blätter eine Begeisterung, wie sie uns kräftiger und fester nicht packen könnte, beim verwickeltsten, spannendsten modernen Roman oder bei der Schöpfung eines unserer grössten Poeten. Und warum? Er bietet uns eben auch ein gross Stück Poesie, dieser „Stöcklin“. Er überreicht uns einen Wegweiser, vermittelt dessen wir den oft so eintönigen, im wahren Sinn des Wortes prosaischen Rechenunterricht auf den unteren Stufen der Primarschule auf einen, Lust und Leben atmenden Pfad lenken können. Stöcklin hat sein „Kopfrechenbuch mit methodischer Wegleitung“ mit grosser Sorgfalt und aussergewöhnlichem Geschick zusammengestellt und wir können nicht umhin, dasselbe allen Lehrkräften, insonderheit auch den jüngeren aufs angelegentlichste zu empfehlen. Im übrigen machen wir darauf aufmerksam, dass die Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern verlangt, dieses Buch sei dem Unterricht auf dieser Schulstufe nach Massgabe des obligatorischen Unterrichtsplanes zugrunde zu legen. H.

Stanniolertrag im Januar 1904 Fr. 150.

Das schöne Resultat verdanken wir folgenden Sammlerinnen und Sammlern: Frl. L. M., Villa Sumatra, Zürich; Frl. L. K., Lützelflüh; Frl. E. Sch., Herisau; Frl. H. M. und Frau M. M.-Z., Obermeilen, Zürichsee; Frl. M. G., Gsteigwyler; Frl. B. T., Zimmerwald; Frl. L. Sch., Kilchberg; Frl. K. F., Olten; Frl. G., Basel; Frl. E. K., Seegraben (Zürich); Frl. B. Sch., Bleienbach; Frl. F. Sch., Bennwil (Baselland); Frl. H., Gundoldingerschule und Frl. M. D., Töcherschule Basel; Frl. N. und G., Binningen; Frl. M. H., Eriswil; Frl. E. Ch., Neuveville; Frl. M. Sch., Bischofszell (viele Grüsse!); Frl. M. T., Liestal; Frl. M. B., Basel; Frl. F. und E., Kastanienbaum bei Luzern; Red. der Lehrerinnenzeitung; Frl. O., Bern; Kinder H., Zürich; Marcel K., Bern (du, Kleiner, bist wohl der erste „Afrikareisende“, der fürs Lehrerinnenheim Stanniol sammelt!); Mädchenprimarschule St. Gallen; Anonym von Rohrbachgraben; Mädchensekundarschule und Primarschule Burgdorf; Frau Dr. W., Aarau; Frau Pfr. S.-H., Zofingen; Frau A. A.-B., Basel; Frau F. G.-K., Brunnmattschule Bern; Frau H., St. Johannsschule Basel; Frau W.-P., Aarau; Frau B. A., Wickartswil bei Walkringen; Frau B., Rovio (Tessin); Frau E. S.-S., Erlach; Frau E. L., Bern; Frau E. W.-W., Bätterkinden; Frau Dr. Z. und Frau K.-Ch., Bern; Mr. B. de F., Marly bei Freiburg.

Die Sammelstelle von Frl. Dora Steck, Sekundarlehrerin, Bern, liess mir folgende Beiträge zukommen: Aus verschiedenen Klassen der städt. Mädchensekundarschule und des Seminars im Monbijou; aus der Schmidtschule, den Schulkreisen Lorraine (Frl. A. Sch. und L. M.), Breitenrain (Frl. J. W. u. a.); von Frl. E. B., Melchnau; Frl. M. F., Genf; Frl. A. Sch., Basel; Frl. E. R., Sek.-Lehrerin, Bern; Hrrn K. D., Bern; von der Taubstummenanstalt St. Gallen;

von Frl. Z. und St., Postgasse, Bern; von Frl. K. W., Brunnmatt, Bern; Frau Dr. R., Kirchdorf, und Frau B. z. St., Blankenburg im Obersimmental.

Möge das neue Jahr so gut ausfallen, wie sein erster Monat verspricht!

Basel, Reichensteinerstrasse 18.

Emma Grogg-Küenzi.

Markenbericht. Das neue Jahr hat mir der Sendungen schon recht viele gebracht und hoffentlich geht es so weiter.

Bestens verdankt werden die Sendungen von: Frl. E. Sch., Lehrerin, Baden; A. K., Burgfeldstr. 24, Basel; Frl. R. K., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern; Frl. M. M., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern; Unterschule Kappelen bei Aarberg (Stanniol und Marken); A. R., Stadtbach, Bern; Frl. J. B., Lehrerin, Untere Stadt, Bern; Poststempel Bern (die vielen neuen Marken sind gut zu gebrauchen); Frl. E. Ch., Lehrerin, Neuenstadt; Sektion Biel; Frau v. W.-B., Catania, Italien (schön, dass Sie immer an uns denken); Frl. J. H., Lehrerin, Court, und ihren kleinen Schülern; Frl. A. und L. Rüegg, Arbeitslehrerinnen, und ihren so fleissig sammelnden Schülerinnen; Hans Hänni, Klasse VIII c., Breitenrain, Bern; Frau Pfr. S.-H., Zofingen (Jubiläumsmarken kommen bei uns gut an); Frl. R., Red. der Lehrerinnenzeitung; Herr K., Durban, Natal; Kinder Hoffmann, Zürich; Frau K.-Ch., Bern; M. B. de F., Marly, Freiburg; Frl. J. H., Zürich I (schade, dass man diese wundervolle Sendung nicht ausstellen kann! Ehre solch opferfreudigen Freunden und Freundinnen der Lehrerinnen); Frau S.-G., Lehrerin, Schwendi bei Bigenthal (das Zählen der Marken ist nicht notwendig, die Sendung ist tadellos sortiert); W.-G., Schüler des Freien Gymnasiums, Bern. Postkarten sind nicht mehr einzusenden. *Ida Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.*

Unser Büchertisch.

Anschauungspsychologie mit Anwendung auf die Erziehung. Für Lehrer- und Lehrerinnenseminare, sowie zum Selbstunterricht. Von Emanuel Martig, Seminar-
direktor zu Hofwil. 6. Aufl.

Ein eminent praktisches Buch, nützlich für Lehrer und Lehrerinnen. In klarer, sachlicher Weise, dem Auffassungsvermögen philosophisch ungeschulter Köpfe durchaus angepasst, gibt es die Grundzüge der Psychologie und die Ergebnisse der neuern psychophysischen Forschungen, soweit sie für Erzieher Wert haben.

Dass das Buch aus der Praxis hervorgegangen ist, zeigen u. a. die zahlreichen, nicht zu weit hergeholten Beispiele. Leserinnen, denen ihre Erfahrungen in der Schulstube recht viel anschauliches Beweismaterial dazu liefern, werden mit desto grösserem Interesse ihre psychologischen Kenntnisse wieder auffrischen. Und nicht ohne Nutzen. Die Seelenkunde mahnt uns oft zur Geduld und bringt uns auf neue „Vörteli“. Dazu dieser köstliche, ganz wenig lehrhafte Ton, der uns geradewegs in die goldne Jugendzeit zurückversetzt, wo uns alles Wissen in gerechten, saubern Schnitten verabfolgt wurde!

M. R.

Briefkasten.

Wie heisst und wo haust wohl die liebe Kollegin und Mitarbeiterin R. L., die mit ihrer Antwort für die letzte Nummer unserer Zeitung leider erst erschien, als diese schon in Gutenbergs heiligen Hallen verschwunden, d. h. im Druck, war? Wenn sie ihren Namen und ihre genaue Adresse, die weder die Zeitung noch irgend ein Mensch je erfahren soll, gefl. mitteilen will, so wird sie sich zu Dank verpflichten die sie bestens grüssende

Redaktion.